

Werke zeigen bissige wie entlarvende Kunst

Ausstellung Cornelia Harss rückt Rolle der Frau und Malerin ins Zentrum

Von unserer Mitarbeiterin Petra Ochs

■ **Remagen.** Mit Gürkchen dekorierte Stullen im Rahmen treffen auf ironische Reflexionen über Bügelwäscheberge: „Hausfrauenkunst“ gibt es derzeit in der Galerie M.A.SH (ModernArt Showroom) in Remagen zu sehen. Humorvoll, bissig und entlarvend greift die Bonner Künstlerin Cornelia Harss die Situation der Frau und Malerin auf – gefangen zwischen gesellschaft-

lichen Erwartungen, persönlichen Neigungen und dem eigenen Talent.

Zum Anbeißen sehen die belegten Brote und Brötchen aus, die auf Tellern im Schaufenster der Galerie präsentiert werden. Erst bei näherem Hinsehen offenbart sich, dass es sich hierbei um perfekte Imitationen handelt – aus Gips oder Stein, von der Künstlerin nachgearbeitet und filigran bemalt. „Es ist die einzige gern gesehene Kunst von Frauen: Brote schmieren“, ätzt Cornelia Harss. Sie hat zudem die Erfahrung gemacht: Die Kreativität endet leider allzu oft auf der Kehrschaufel – und so stellt sie auf zwei kleineren Gemälden symbolhaft dar, wie die Ideen manchmal ein-

fach weggekehrt werden. Auf einem anderen Gemälde vergleicht Harss die nicht enden wollende Hausarbeit mit einer neunköpfigen Hydra: „Kaum schlägt man einen Kopf ab, wächst ein neuer nach“, so die Künstlerin. In ihrer mehrteiligen „Putzfrauen-Serie“ rückt sie eine überdimensionierte, schier unendliche Treppe in den Mittelpunkt, auf der sich eine klitzekleine Putzfrau in Sisyphosmanier die Hände wund scheuert. Und mit ihrer „Hommage an Josefina Cochraine“ setzt Cornelia Harss der Erfinderin der Geschirrspülmaschine ein Denkmal.

Wischmopps, Besen und Kehrschaufeln bevölkern ihre vom Meer umtoste „Putzfraueninsel“. Im Boot

davor treiben die berühmten drei Affen, die nichts hören, nichts sehen und nichts sagen – sprich: die Insel am liebsten zu ignorieren versuchen. Braun und breiig stellt Cornelia Harss auf einem weiteren Gemälde die symbolische „Unlust“ im Angesicht der grenzenlosen Türme dreckigen Geschirrs dar.

Ihr Gemälde „Rabenmütter“ hat schon viele Lacher geerntet. Kein Wunder: Halb Prinz, halb Baby sitzt der vernachlässigte Mann auf dem Paradekissen und flennt, während die Frauen im Hintergrund lieber ihrer Malerei nachgehen. „Kunst muss auch mal lustig sein“, finden Cornelia Harss und Ausstellungskuratorin Almuth Leib. Dass dem Betrachter das Lachen dabei

General
Anzeiger
2013



Wischmopps, Besen und Kehrschaufeln bevölkern Cornelia Harss' vom Meer umtoste „Putzfraueninsel“.

Foto: Hans-Jürgen Vollrath

manchmal sprichwörtlich im Halse stecken bleibt, ist aber genauso in Ordnung. Zu sehen ist die „Hausfrauenkunst“ noch bis Sonntag, 10.

Februar, in der Galerie M.A.SH., Kirchstraße 25/Ecke Drususplatz. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr.